

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 249.

Donnerstag, den 6 September.

1838.

Theatervorstellung zum Besten der hiesigen Armen.

Donnerstags, den 6. September d. J., wird auf dem hiesigen Stadttheater die Oper **Esar und Zimmernann** zum Besten der hiesigen Armen aufgeführt werden. Das Cassengeschäft wird für diese Vorstellung Herr F. Gontard, Associé des Herrn S. S. Schletter, zu besorgen die Güte haben, und werden Einlaßbilletts auf dem Comptoir des Herrn S. S. Schletter, Brühl Nr. 424, so wie am Abende der Vorstellung an der Cassé ausgegeben. Nur der ausdauernden Unterstützung des Publicums verdankt die hiesige Armenanstalt, bei den gesteigerten Ansprüchen an sie, ihr bisheriges Wirken, und das unterzeichnete Directorium vertraut daher auch bei dieser Gelegenheit dem so oft bewährten Wohlthätigkeitssinne Leipzigs.

Das Armen-Directorium.
Leipzig, den 28. August 1838.

Fürstliche Hochzeit in Leipzig.

Ältere und neuere Schriftsteller haben von der Hochzeit des Herzog Georg des Bärtigen mit Barbara, der Tochter Casimir IV. von Polen, gesprochen, welche im Novembermonat des Jahres 1496 zu Leipzig gefeiert wurde. Keiner hat aber Nachrichten darüber so vollständig mitgetheilt, als es in dem trefflichen, für jeden Vaterlandsfreund so wichtigen Werke des Herrn Geh.-Rath v. Langens geschehen ist, welches das Leben Albrecht des Beherzten, des Stammvaters unsers königlichen Hauses, behandelt. Jene Frier, zur Geschichte unserer Stadt gehörend, möge daher nach der erwähnten Darstellung auch in den Spalten dieses Blattes niedergelegt werden, welche ja vorzüglich das auf Leipzig Bezügliche umfassen sollen.

Die uns, sagt der Verfasser, vorzüglich durch Rechnungen der fürstlichen Hofhaltung aufbewahrten Nachrichten lassen ein Fest erkennen, wobei nichts gespart ward, was der Stand des fürstlichen Brautpaares und die Bedeutung der fürstlichen Familien erheischen, welchen Georg und Barbara angehörten. Die Braut ward von der fürstlichen Familie eingeholt; denn der Gleitsmann zum Hagn berechnete: „33 Maas Korn verbacken, da das Fräulein und die Botenschaft von Polen (kam) und die Herrschaft, die dem Fräulein entgegen gezogen sind, hin und wieder.“ Der Herzog ließ Alles auf's Beste und Vollständigste „ausrichten;“ die alte Pleißenburg zu Leipzig ward in einigen ihrer Theile besser in Stand gesetzt. 1358 Gulden zeichnete der Kammermeister auf: „für Baue in Lipz dem Schloß geschehen, als das neue Haus gen der Stadt gesetzt, der Zwinger ausgeführt und gegraben, auch gemauert und sonst allenthalben auf die Hochzeit zugericht.“ Jenes Haus war vielleicht ein Gebäude, an dessen Stelle jetzt der sogenannte Troger*)

*) Hier scheint der verehrte Herr Verfasser sich zu irren. Die Pleißenburg, welche zu Herzog Georgs Zeiten und im Jahre 1496 bestand, war auf einer ganz andern Stelle, als wo die jetzige mit dem Troger sich befindet. Sie befand sich weiter unten am Flusse in der Nähe und hinter dem Nonnenkloster zu St. Georg. Moriz und August verkauften das im Jahre 1547 abel zugerichtete Schloß an den Leipziger Rath und ließen die jetzige Pleißenburg nach dem Muster der Wallländer Citadelle anfangen und vollenden. Noch erinnert der Name des Stadttheils an den Ort, wo die in Obigem eine Rolle spielende Pleißenburg stand. Die an die gedachte Verwechselung vom Herrn Verfasser geknüpften Bemerkungen fallen daher von selbst.

steht; an jener Stelle wurden damals fröhliche Reigen getanzt und heiteres Wesen herrschte. Doch 136 Jahre später ging Pappenheim an derselben Stelle, nur in dem neu errichteten Gebäude, unter trüben Gedanken an das Ende der Schlacht von Lützen, und nur erhellt durch die Nachricht von des edlen Gustav von Schweden Fall, in das Jenseit. Die Zahl der Gäste mußte, wenn man nach der Menge der für ihre Bewirthung angeschafften Gegenstände und nach den Ausgaben schließt, sehr bedeutend sein.“ Heinrich Pogg erhielt für die Bekreitung „zu Ausrichtung der Hochzeit,“ jedoch ohne Rücksicht auf größere Anschaffung des Nöthigen, allein 2425 Gulden; 650 Gulden gab man aus für Dachsen zum Fleischbedarf; man hütete jene Heerde auf einer Wiese bei Lindenau und bezahlte dafür dem Pfarrer, dem die Wiese gehörte, 1 Gulden 9 Gr. Entschädigung; Eunze Preußer, wahrscheinlich ein Weinhändler, lieferte 14 Fegel Rheinfall und 1 Fegel Malvasier für 113 Gulden, außerdem ward auch für 367 Gulden rheinischer Wein gekauft und der Eimer mit 2 bis 2½ Gulden bezahlt. Eben so ward für Biervorrath gesorgt; man schaffte Einbeckisch, Freibergisch, Torgauisch und Leipziger Bier an; für 320 Faß des letztern zahlte man 320 Gulden 14 Gr.; am Kostbarsten war das Einbecker, denn 50 Faß desselben kosteten 168 Gulden. Bei diesen Getränken wird zugleich der Biergläser gedacht, deren 45½ Schock, so wie 10½ Schock Weingläser für 102 Gulden 9 Gr. gekauft wurden. Der Menge der Getränke entsprach die der Gewürze, des Confects und des Weins, der für die Küche angeschafft ward. Für einen Centner Kapern zahlte man 4 Schock Groschen; centaerweise ward der Safran und Zimmet angeschafft, das Pfund des letztern kostete 3 Gulden, ebenso der Ingwer und 20 Pfund Muskatblumen; Negelein und verschiedene andere Gewürze wurden in mächtigen Quantitäten gekauft. Für 57 Gulden Confect ward in die Silberkammer geliefert und zwar „gemeiner Confect“ über 1 Centner, dann mehre Stein weißer und rother „Traget“ (Dragée?) und andere Zuckerwaaren „halb verguldet und halb versilbert“ auch „etliche sonderliche Confect zu den Schausseffen.“ Für Geschenke, welche man den fürstlichen Gästen, den Hofleuten in den verschiedenen Abstufungen und den erscheinenden

*) Die Chroniken geben die Zahl der in Leipzig anwesenden deutschen und polnischen Pferde auf 6286 an.